

Brünn vornehmlich die Salzburger Handschriften hervorzuheben, ziemlich zahlreich vertreten sind auch Werke der Gaminger, Aggsbacher und Prager Kartausen, während die übrigen nur Einzelstücke beisteuern konnten. Oder aber es handelt sich dabei um sekundäre Provenienz (Wiener Rudolfina, Ambras). Mustergültige Register schließen das sowohl der Forschung als auch dem Genuß der Benützer Rechnung tragende Werk ab. Ivan Hlaváček

*Festschrift für Hans-Bernd Harder zum 60. Geburtstag. Hrsg. von Klaus Harer und Helmut Schaller. (Marburger Abhandlungen zur Geschichte und Kultur Osteuropas, Bd. 36.) Verlag Otto Sagner. München 1995. XXVI, 601 S. —* Der voluminöse Band enthält zum westslawischen Bereich sieben durchweg sehr ansprechende Studien. Hubert Rösel untersucht Familiennamen aus dem ostböhmisches Rettendorf (Kocbeře) auch hinsichtlich der Nutzung der Onomastik als historischer Hilfswissenschaft (S. 415–431), Peter Wörster beleuchtet die Studienzeit des schlesischen neulateinischen Dichters Calagius (S. 557–566), Helmut Schaller erinnert nachdrücklich an den späteren Berliner Theaterdirektor Löwenfeld als polnischen Philologen und Tolstoj-Übersetzer (S. 489–499), und Dietrich Scholze vermittelt kenntnisreich die Haupttendenzen der Rezeption fremdsprachiger Literatur bei den Sorben nach 1945 (S. 501–509). Jaroslav Kolár vergleicht die altschleischische Version der Sage von Heinrich dem Löwen mit Wyssenherres Fassung von 1474 dagegen vorwiegend bezüglich der Problematik der Filiation mittelalterlicher Werke (S. 231–237), und Ludger Udolph skizziert die zwischen Mystizismus und aufklärerischem Kosmopolitismus oszillierende „Slavenideologie“ Dobrovskýs wegen ihrer Komplexität bewußt eher in Auszügen (S. 547–555). Herausragend ist schließlich Hans Rothes ebenso kompakte wie faktenreiche und zugleich zur Schließung bedeutsamer Forschungslücken mahnende Darstellung der Grundzüge des „Humanismus bei den Slaven“ (S. 453–488). Peter Drews

*Klaus Müller: Slawisches im deutschen Wortschatz (bei Rücksicht auf Wörter aus den finno-ugrischen wie baltischen Sprachen). Lehn- und Fremdwörter aus einem Jahrtausend. Volk und Wissen Verlag. Berlin 1995. 72 S. —* Mit dem hier anzuzeigenden Bändchen wird die Reihe der beim Verlag „Volk und Wissen“ erscheinenden Nachschlagewerke zu Lehn- und Fremdwörtern im Deutschen fortgesetzt. Im Vorwort wird die grundsätzliche, mit der Frage der Etymologie verbundene Problematik deutlich gemacht, die nicht nur darin besteht zu zeigen, aus welcher slawischen Sprache ein Wort mit einer bestimmten Bedeutung ins Deutsche entlehnt wurde, sondern es wird auch die Frage aufgeworfen, zu welchem Zeitpunkt bzw. in welchem Zeitraum solche Wörter übernommen wurden. Angeführt werden Entlehnungen aus den meisten slawischen Sprachen, ausgenommen das Bulgarische, Mazedonische und Weißrussische. Helmut W. Schaller

*Demokratie und Marktwirtschaft in Osteuropa. Strategien für Europa. Hrsg. von Werner Weidenfeld. Verlag Bertelsmann Stiftung. Gütersloh 1995. 584 S. (DM 48,—.) —* Bei dem vorliegenden Sammelband handelt es sich um eine aktualisierte und vollständig überarbeitete Fassung eines 1993 unter dem selben Titel erschienenen Buches, das als Ergebnis eines gemeinsamen Forschungsprojektes der Bertelsmannstiftung und der Forschungsgruppe Europa der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz entstand. Dabei ist nicht nur der Umfang erheblich ausgeweitet, es sind auch neue Themen und Autoren aufgenommen, auf manche früheren ist verzichtet worden. Bei gleichbleibender Gliederung in die Teile Problemfelder, Länderanalysen und Strategien hat sich außerdem eine gewisse Akzentverschiebung ergeben: Die zwischenzeitlich weit deutlicher hervorgetretene Komplexität des Transformationsgeschehens und die Wahlergebnisse in einigen wichtigen Ländern, die die Epigonen der alten Eliten wieder an die Macht gebracht oder zumindest gestärkt haben, lassen die 1993 eher angedeutete Skepsis gegenüber der hinreichenden Wirksamkeit eines verordneten institutionellen Wandels hier noch stärker hervortreten. Im Teil Problemfelder wird dies daran sichtbar, daß nachhaltig fortwirkende historische, regionalspezifische Faktoren aus-